

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

226 (20.8.1920) Erstes und Zweites Blatt

nannte oder Republik das anzusprechen, was die Massen der Wähler nebenher von ihnen erwarten. Die ständig fortschreitende Radikalisierung weiter Volkstheile, sagt Pfarrer Walzer wörtlich, die als Folge des Krieges und die Wirkung planmäßiger Ministerarbeit der sozialdemokratischen Presse seit dem Jahre 1916 einlebe, erfasse naturgemäß auch die Kreise des kirchlich gestimmten katholischen Volkes. Der Königsgedanke ist heute insbesondere die stille Hoffnung unserer Bauernleute. Ich persönlich habe in allen Versammlungen, die ich abgehalten habe, der Königsidee das Wort geredet. Niemals habe ich nur den leisen Widerspruch erfahren.

Eine Ausnahme macht nur ein unbeträchtlicher Teil kirchlich organisierter Arbeiter, auf die die sozialdemokratische Umgebung nicht ohne Einfluß geblieben ist. Unter dem Eindruck des Barren von der Republik geleiteten Wahlkampfes, wird die Zahl dieser republikanisch gestimmten Arbeiter immer kleiner.

Dem König werden sodann die Gründe dargelegt, die seine Wähler Kreise veranlassen, für den Ausschluß der Pfalz an eine anstehende Rheinische Republik näher zu treten. Ueber die Anhänger der Deutschen Volkspartei, die seit den letzten Wahlen und nach Trennung der Saarpfalz die relativ stärkste politische Partei ist, wird gesagt, daß sie und alle Konstitutionspartei gerichtet Teile der protestantischen Bevölkerung, besonders auf dem Lande, als Bundesgenossen in der Vertretung des Königsgebetes zu werten seien. Unauferleglich erhebe ein Teil des Beamtenstandes und die Mehrzahl der Volksschullehrer. Es folgt die Versicherung, daß die katholischen Priester der Pfalz in ehrlicher und aufrichtiger Treue zur Person und Sache des Königs heute wie früher stehen.

Mit dem Wunsche, Gott gebe dem König auch noch viele Jahre rüstigen Alters und lasse ihn bald den Tag sehen, an dem die Treue über den Verrat und Hunderte alles Recht über das Unrecht einer dunklen Periode bayerischer Geschichte liegt, schließt die Rede ab.

Die „Orgeß“.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat für den Bereich der Provinz Hessen-Nassau sämtliche „Orgeß-Organisationen“, sowie die Organisation „Jugendlicher Orden“ verboten.

Dortrat Dr. G. Scherich, der Gründer der Orgeß, hat, nach einem Drahtbericht uneres Münchener Korrespondenten, in einem Telegramm an den Reichspräsidenten scharfsten Protest eingelegt und kündigt an, daß er kein verfassungswidriges Mittel unverzüglich lassen werde, seiner Organisation ihr Recht zu erkämpfen. Er ermahnt, daß die Reichsregierung die aus Unkenntnis oder Mißachtung der Orgeß getroffenen Maßnahmen möglichst unwirksam mache und in der Weimarer Verfassung garantierten Grundrechte der Deutschen auch für die Angehörigen seiner Organisation Anwendung finden.

Der Steuerabzug.

Eine Abordnung, bestehend aus Vertretern der drei Metallarbeiterverbände und Vertretern des Arbeitgeberverbandes der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustriellen, erreichte in mehrmaligen Verhandlungen mit den zuständigen Ministerien und durch Vespierung der Frage im 5. (volkswirtschaftlichen) Ausschuss des Reichstages eine wesentliche Erleichterung in der Handhabung des Steuerabzugs. Im wesentlichen sollen die Verordnungen aus dem Jahre 1918, die die Steuerabzüge betreffen, für den Zeitraum vom 1. 1. 1919 bis zum 31. 12. 1920 außer Anwendung gesetzt werden. Die näheren Ausführungsbestimmungen werden durch das Reichsfinanzministerium noch veröffentlicht werden.

Die gleiche Kommission ersuchte auch in der Frage der Verbesserung und Verbilligung der Ernährung und Bekleidung zu geeigneten Mitteln.

Der Reichsminister des Innern Dr. Koch

berührte auf seiner Informationsreise durch das besetzte Gebiet am Mittwoch Mainz. In Erwiderung auf eine Verhörerfrage betonte der Reichsminister, es gäbe kein anderes Mittel, Deutschland wieder hochzubringen, als die Arbeitsleistungen zu steigern, ohne den Arbeitsstand zu gefährden. Der Steuerabzug müsse im besetzten Gebiete genau so gehandhabt werden, wie im unbesetzten. Der Verzicht darauf würde den Bankrott des Reiches bedeuten. Was die Befestigung der Zwangsarbeit anbelangt, so könne sie zum größten Teil durchzuführen werden, doch müsse sie für Milch und Getreide beschränkt bleiben.

Der erste Kongress der Betriebsräte Deutschlands soll in Berlin am 5. und 6. Oktober d. J. stattfinden. Sprechen werden Wiffell über die wirtschaftliche Lage Deutschlands und Hilferding über die politischen Machtverhältnisse und die Sozialisierung.

Besuch in Moskau.

Von Reinhard Weer.

Septembervorabend 1918. In Petersburg schloßen sich Hagelstöße von Augurbe vom Himmel, prasselten und krachten auf das Dach des Konsulatsautos, mit dem wir zum Nikolaibahnhof fuhren; auf den 20. Schritt Weges vom Wagen zum Bahnhofssteigang überflutete uns das Wetter mit einer Masse, daß wir auslachen, als wären wir eine halbe Stunde im Regen gegangen. Herbst, ja fast Winteranfang schon, war im Übergang eines hellen Mittags zum türmischen Abend gekommen. Ueber Nacht fuhren wir nach Moskau noch einmal in den Sommer hinein. Nicht ohne Kurzweil russischer Art die Reise. Langes Mühen um die Plätze, die vorher befehlt, aber von beschwerlicher Seite anderweit vergeben sind — an Kommissare der Näterregierung, die zur Verdringung unseres Petersburger Nobespierre Urkrig in die Remahndt bereit waren und nun nach Moskau zurückfuhren. Die blauen Wagen erster Klasse sind vollgepackt wie Berliner Straßenbahn und in einem traurigen Zustand der Verwahrlosung. Aber schließlich bekommen wir doch an dritt ein leidlich anständiges Halbsteil. Nach kurzer Fahrt wird von uns eine glatte Rotwein entkorkt — heimlich, denn eine solche Praxerei fällt den anderen Reisenden, die auf dem Gang herumsehen, unangenehm auf, macht den „Burquai“, der sich zu etwas — Werts in Petersburg 200 Rubel — leisten kann, unbeliebt. Da erklimmt ein harter Schlag das Abteil — wir denken im ersten Augenblick, die Flasche sei geplatzt. Nein, nicht die Flasche, Gott sei Dank, sondern die Fensterhebe. Ein Schuß von draußen hat sie strahlenförmig zerplatzt, ist im Fensterrahmen hängen geblieben, dicht neben dem Kopf meines linken Nachbarn, der gerade der unidubid verächtlichen Pläse an Leibe atmt. Es ist noch taghell, draußen steht das arme Abendland, friedlich und menschenleer. Ein Zufall? Sehr wahrscheinlich. Wir sind zwar die einzigen Deutschen im Zuge, aber wir führen

Die Angestellten bei Reichs- und Staatsverwaltungen.

Nachdem, wie bereits gemeldet, der Tarifvertrag über die Besoldung der Angestellten bei den Reichs- und Staatsverwaltungen am 4. Juni 1920 abgeschlossen worden ist, sind nunmehr die im Reichsbesoldungsministerium unter Leitung des Ministerialrates Dr. Paulmann stattfindenden Verhandlungen über die allgemeinen Besoldungsbedingungen in der allgemeinen Besoldungsordnung abgeschlossen. Die Reichsregierung Stellung nehmen muß.

Arbeitsgemeinschaft der Beamtenverbände der deutschen Länder.

In Weimar haben die Beamtenverbände der Länder eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, um ihre Interessen im Rahmen des deutschen Beamtenbundes wirksamer vertreten zu können. Zum Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft ist der Geschäftsführer des medienburgischen Beamtenbundes, Generalsekretär Köhne, gewählt und als Vorort Schwerin bestimmt worden. Die Vertretung der Interessen der Landesbeamten bleibt nach wie vor Aufgabe der Landesorganisationen, während die Arbeitsgemeinschaft sich in der Hauptsache mit den Aufgaben des Deutschen Beamtenbundes beschäftigt und mittelst ihm, ein zeitgemäßes Zusammenarbeiten der Regierungen mit den Organisationen, ganz besonders aber die Herbeiführung einer möglichst weitgehenden reichseinheitlichen Regelung der Beamten-, Dienst-, Rechts- und Besoldungsverhältnisse zu fördern.

Der Generalsekretär des deutschen Buchdruckervereins

Dr. Franz Köhler, ist im Alter von 64 Jahren in Leipzig gestorben. Er war am 14. Dezember 1856 in Weisbach in Baden geboren und hatte nach seiner Schulzeit das Schriftsetzerhandwerk in Oberfrank erlernt. Seine letzte Stellung hatte er in Weimar. Um die Wiederaufrichtung der Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker im Jahre 1896 war der Verstorbenen eifrig bemüht. Seiner vermittelnden Tätigkeit, die stets auf eine Verständigung bedacht war, ist es mit auszuschreiben, daß die Tarifgemeinschaft im nächsten Jahre auf ein höchst befriedigendes Ergebnis zu führen.

Aus dem Saargebiet.

Nach einer Privatmeldung hat die Regierungskommission des Saargebietes den Beamtenrat zum Vornamen genommen, um sämtliche Redakteure aus dem Saargebiet anzusprechen.

Wie an unterrichtiger Stelle verlautet, sollen die deutschen Zeitungen im Saargebiet auf vier Wochen verboten sein.

Eine mehrheitlich sozialistische Korrespondenz erhielt Nachrichten aus dem Saargebiet, die übereinstimmend dahin lauten, daß die Spannung keineswegs nachgelassen habe, und daß man mit einem neuen Ausdruck des Generalkreises rechnen müsse.

Der Reichsverband der deutschen Presse

protestiert in einer Entschliessung gegen die Zeitungsverbote und die Verhaftung deutscher Redakteure im Saargebiet und verlangt von der Reichsregierung, daß sie mit der nötigen Entschiedenheit diesen Anträgen auf die deutsche Pressefreiheit entgegentritt und sich der Interessen der deutschen Redakteure im Saargebiet mit allem Nachdruck annimmt. Der geschäftsführende Ausschuss des Reichsverbandes hat sich zur Durchführung der Entschliessung sofort mit den maßgebenden Regierungsstellen in Verbindung zu setzen.

Tagung der Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fachgruppe der Deutschen Studentenschaft in Göttingen.

Die Volkswirtschaftlichen Fachschaften der deutschen Universitäten traten anlässlich des Studententages in Göttingen mit den Vertretern der Handelshochschulen zusammen, um insbesondere zur Reform der staatswissenschaftlichen Studien Stellung zu nehmen. Das Hauptreferat erstattete der Direktor des Reichsverbandes der Deutschen Volkswirte, Professor Dr. G. C. Krueger-Berlin, über den Beruf des praktischen Volkswirtes, wobei er eingehend die Verwaltungsreform an Hand von Beispielen, die vom Reichsverband deutscher Techniker, dem Arbeiterbund, Richterverein, Reichsverband der Akademischen Verwaltungen und vom A.D.V. fützlich aufgestellt sind, besprach. Danach soll eine erste Verwaltungsreform durchgeführt werden, für die die Hochschulprüfungen der Hochschulen in Anrechnung zu bringen sind. Eine zweite soll nach weiteren 3 Jahren erfolgen. Auf Grund dieser eingehenden Besprechung, an der sich Prof. G. C. Krueger, Göttingen, Prof. G. C. Hannover, Volk und Linden, Göttingen beteiligten hatten, wurde eine Ent-

schliessung zur Vereinfachung des Studienganges und des Prüfungsverfahrens angenommen, die die Grundlage für die weiteren Verhandlungen mit den Hochschulen und Ministerien bilden soll. Zur tierärztlichen Ausbildung, die durch eine Vorprüfung unterbrochen wird, tritt eine praktische Ausbildungszeit von mindestens einem Jahr. Der Abschluß erfolgt durch eine Staatsprüfung, deren Befähigung zur Führung des Titels „Volkswirt“ berechtigt, der gesetzlich zu schützen ist. Die Doktorwürde bleibt als akademischer Grad erhalten. Ein privatwirtschaftlicher Lehrstuhl an jeder Universität wurde als unbedingt notwendig bezeichnet. Eine starke Minderheit war für die Verlängerung der Studiendauer auf acht Semester ausschließlich des praktischen Jahres. — Es gelang, die Volkswirtschaftliche Fachgruppe und den Zentralausschuß der Handelshochschulen zur „Staats- und wirtschaftswissenschaftlichen Fachgruppe der Deutschen Studentenschaft“ zu verschmelzen. Der vorwiegenden Betonung der Staatswissenschaften bezug der Betriebswirtschaftslehre im Hochschulunterricht wurde durch Bildung von zwei entsprechenden Abteilungen Rechnung getragen. — Der Sitz der Fachgruppe wurde von Halle nach Berlin verlegt.

Die Zusammenstöße in Oberschlesien.

In Kattowitz ist die ungeheure Spannung abermals zum Durchbruch gekommen. Gegen 6 Uhr nachmittags des Mittwoch hatten sich vor dem Hotel „Deutsches Haus“, dem Sitz des polnischen Plebiszitkommissariats, eine ungeheure Menschenmenge angeammelt, die dort ein großes Waffenlager vermutete und dessen Auslieferung forderte. Als ein Lastautomobil mit Sicherheitspolizei erschien, die die Menge zerstreuen wollte, wurde plötzlich aus dem Hause das Feuer eröffnet. Die Straße war sofort leer. Jeder Passant war bedroht. Als einige junge Leute mit Handgranaten und Gewehren erschienen, entwickelte sich ein regelrechtes Feuergefecht. Gegen 8 Uhr brach in den unteren Räumen Feuer aus. Der Brand dauerte an. Von den Befehlshabern wurde nichts zur Wiederherstellung der Ordnung getan. Im Keller explodierten Munitionsvorräte. Gegen 9 Uhr ergab sich die Besatzung. Die letzte Phase des Gefechts wurde von der Sicherheitspolizei und Zivilisten geführt. 7 Personen sind zurzeit festgenommen. Die Stadt ist sonst ruhig. Die Bevölkerung ist trotz des Belagerungszustandes auf der Straße. Die Besatzungstruppen werden in den Kasernen gehalten. Seit 9 Uhr abends ist die Verbindung mit Kattowitz unterbrochen.

b. Kattowitz, 19. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Ein Teil der französischen Besatzung ist heute nach Mysłowice abgerückt. Der Rest bleibt vorläufig in Kattowitz Kasernen. Die Sicherheitswehr hat die französische Kommandantur besetzt. Es sind 2000 Mann italienischer Truppen eingetroffen. Das Kasernenfeld am Bahnhof, dessen Befehl ein Bote ist, wurde von der Menge von Kattowitz zerstört.

b. Kattowitz, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Heute mittag besetzten starke französische Truppenabteilungen die Hauptstraße und sperrten sie mit Maschinengewehren und Panzerautomobilen ab. Französische Kavallerie trieb die Passanten von den Bürgersteigen auf die Straßen.

Der russisch-polnische Krieg.

Eine ungarische Zeitungstimme für Deutschland.

w. Budapest, 19. Aug. Der „Pester Lloyd“ beklagt, daß gewisse gegen Ungarn gerichtete Ausbreitungen auch in Deutschland Glauben finden, und schreibt: Das Deutsche Reich, das mit uns vereint kämpfte und Opfer brachte und mit uns gleichzeitig die Leiden des unglücklichen Kriegsausganges trägt, ist durch Schicksalsgemeinschaft Ungarn unvergesslich nahe gebracht. Trotzdem brachte die deutsche Öffentlichkeit tatächlich den isolierten, tendenziösen, richtigen Glauben entgegen, die aus ungarischen Sympathieumgebungen für Polen oder aus den ungarisch-französischen Wirtschaftsbeziehungen Feindseligkeit gegen Deutschland herauslesen wollen. Daraus folgte, daß gewisse Kreise

die wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Tschechien als einen deutschen Neuanfang gegen Ungarn betrachten. Die jüngste ungarische Regierungserklärung wirkte auf alle diese Nachrichten flüchtig. Ungarn treibt keine aggressive Politik, am wenigsten gegen ein Volk, an dessen Seite es gekämpft und gelitten hat, und das sich auch in seiner schwersten Zeit noch die Achtung der Welt zu sichern vermochte.

Kampfanzeige der englischen Arbeiterkassen an die Regierung.

e. London, 18. Aug. Der Aktionsausschuß der Arbeiterorganisationen richtete am Dienstag an das britische Volk einen Aufruf, der u. a. besagt, es sei beschloffen worden, daß der Aktionsausschuß in Uebereinstimmung mit der Arbeiterkassen den internationalen Intrigen ein Ende bereiten solle, da die Kriegsgefahr noch nicht behoben sei, die Kriegserklärung an Russland fortbestehe und ferner die Konflikte zwischen England und Rußland noch nicht beigelegt seien. Der Aktionsausschuß richtete an die englische Regierung die Kriegserklärung, die erst dann aufhöre, wenn der Friede hergestellt sein wird. Es wird gefragt, warum die Regierung die Bedingungen nicht bekannt gibt, auf Grund deren sie zu einem Friedensschluß mit Rußland bereit sei und warum sie gegenüber General Wrangel eine so zweideutige Haltung einnehme. Weiter wird die Frage aufgeworfen, warum die englische Regierung einen indirekten Krieg gegen Russland führe und durch Abgabe von Munition an Polen den Krieg verlängere. Auf alle diese Fragen wird eine klare Antwort verlangt, denn eine zweideutige Antwort könnte das englische Volk in eine illusorische Sicherheit wegen. In Wirklichkeit treibe die englische Regierung eine Verschleppungspolitik, wenn sie behaupte, der Ausgang der Verhandlungen von Rußland abhänge. Der Aktionsausschuß aber wolle einen sofortigen Frieden, die Anerkennung der Moskauer Regierung und die Wiederherstellung der Handelsbeziehungen. In diesem Sinne werde die Arbeiterkassen aufzufordern, ihre Anforderungen zu verdoppeln.

Veränderte Haltung der englischen Arbeiter.

Amsterdam, 19. Aug. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die Arbeiter haben in ihrer Politik eine Schwendung vorgenommen durch den Beschluß, im Falle eines Krieges gegen Rußland nicht einen allgemeinen Streik zu proklamieren. Der Aktionsausschuß hat beschloffen, in diesem Fall lediglich die Betriebe, die für die Kriegsführung nötig sind, stillzulegen und den anderen Betrieben zu gestatten, die Arbeit fortzusetzen, damit für die Nation Lebensmittel und alle Lebensnotwendigkeiten beschafft werden.

England lehnt die Anerkennung des Generals Wrangel ab.

e. London, 18. Aug. Lord George erklärte am Dienstag abend in einem Schreiben an Kamenem, nach der Niederlage Demitsins habe die englische Regierung zwar den Schutz der Flüchtlinge übernommen, die sich zum General Wrangel begeben hatten, es habe jedoch nicht in der Absicht der englischen Regierung gelegen, dem General Wrangel nach seiner Offensiv zu helfen. Sobald die Nachricht von einem neuen Angriff gegen die Sowjetregierung einelaufen sei, habe die Regierung ihn abgelehnt, diesen Angriff zu unterstützen, da die englische Regierung keinerlei Verantwortung auf sich nehmen und sofort die englische Mission bei Wrangel zurückziehen werde. Dies sei auch geschehen, nachdem Wrangel trotzdem zum Angriff übergegangen sei. Die englische Regierung habe auch nicht den Vorschlag gemacht, Wrangel als Mitglied der Londoner Konferenz einzuladen. Man hätte dort lediglich von ihm Auskunft über die Stärke seiner Mannschaftebestände verlangt. Dies sei die Haltung der englischen Regierung Wrangel gegenüber. Sie werde Wrangel nicht anerkennen und ihm auch keine Hilfe zuteil werden lassen, es sei denn, daß die Näterregierung Polen Friedensbedingungen auferlegen sollte, die dessen Unabhängigkeit bedrohen.

nichts böses im Schilde, und wer sollte draussen unser Abteil gekannt haben? Ein Zufall also — und die teuflische Dummheit eines Menschenkindes in den Wäldern, dem es Spas machte, auf einen vorüberfahrenden Schnellzug zu schicken. Ein paar hierreichliche Herren im nächsten Abteil nahmen die Sache nicht so harmlos, machten daraus gleich ein großes Meuterei. Nun, man war im fünften Kriegsjahre an Kuelnähde gewöhnt und nahm so etwas nicht mehr trantisch. Nur die besonderen Umstände des Falles verdienen immerhin vermerkt zu werden, weil sie für den heutigen Reiseverkehr in Rußland bezeichnend sind. Der rote Schlaftrunk schmedte danach um so besser.

Wir kamen in den Sommer drei oder vier Stunden später, als wir nach dem Fahrplan zu beantragen hatten. Infolgedessen vor dem Bahnhof langer Warten auf Abholung; der bestellte Wagen ist nicht da, und ein Zwischenschiff, in dessen winzigem Führerwerk nur einer von uns mit Geduld unterkommen könnte, verlangt festzig Rubel, was wir ablehnen. In Petersburg würde man das allenfalls noch erträglich finden, für Moskau ist es zu viel. Ich will doch nicht meinen Wagen und mein Pferd kaufen, Towarisch, sondern nur eine Viertelstunde gefahren sein. Der die angetroffene Antiker zieht die Schultern hoch und läßt sich einen anderen Dummen. Wo sind die Zeiten hin, da die Zwischenschiffe sich um die Reisenden drängten, da auf den Ankommen den die flinken, kleinen Führerwerke von allen Seiten anholperten, um ihre Dienste anzubieten?

Derweilen stellt uns Moskau, damit uns das Warten nicht so langweilig werde, ein paar seiner Mutiertypen hin. Zunächst die üblichen russischen, die auch Petersburg kennt: Soldaten mit dem Gewehr am Bindfaden über der Schulter, Bettler in allen Graden der Verelendung und Verwilderung, schlafendes Landvolk zwischen Ästen, Körben und dem unmöglichen Dausrat. Dann aber auch Moskauer Originals, die anderen Städten nicht so leicht gelingen: eine Chinesin — in blauem Kittel, ihr kleines Kind in einem Sack an der Brust, die trippelnden Füße in huf-

artige Schuhe eingezwängt, die untrennbar mit den Beinen verbunden scheinen und so kramphast nach außen verdreht sind, daß ihr Anblick fast körperlich wehe tut — verlangt stumm und erhält ihr Almosen. Ein hochgewachsener Tschelchensfürst, in prachtvoller brauner Uniform, drängt sich mit taufte Gewalt durch die Menge. Ein paar sehr auf aussehende Soldaten — vielleicht von den letzten Regimenten — mit dem roten Smalieren der Sowjetrepublik an der Mäße, den man in Petersburg nur selten sieht, patrouillieren über den Bahnhofsbahnhof. Endlich kommt unsere Abholung: in einem eleganten Auto, wie man es in Deutschland kaum mehr kennt, fliegen wir durch die belebte Stadt, die den Ankommen den gleich ansngt mit Jepseln der Bezauberung umfritt.

Die beiden russischen Hauptstädte sind oft verglichen worden. Ihre Art fordert dazu heraus, sie zwingt geradezu zum Vergleich, jeder fremde Beobachter muß sich an ihrer Gegenüberstellung versuchen. Der Gefahr, lästigt von anderen Vergleichen zu wiederholen, kann man dabei nur schwer entgehen. Heute ist der Versuch problematischer, aber auch interessanter denn je.

Wir lassen die alten Klischees, die in der Gegenüberstellung: Moskau sei asiatisch, Petersburg europäisch-international, aufheben, beiseite und nehmen zum Ausgangspunkt den Tausch der Rollen, der zwischen diesen beiden Städten in jüngster Zeit stattgefunden hat. Bislang war Moskau die historische Hauptstadt, Petersburg nur künstlich hochgeschätzter Regierungssitz, heute kann man gerade das Umgekehrte behaupten. Denn bei den Freunden einer stetigen geschichtlichen Entwicklung, denen die bisher aus alibojarischem Gefühl heraus Petersburg nicht als wahren Mittelpunkt Rußlands anerkennen wollten, ist Moskau durch die Schilberhebung, die ihm die Revolution angedeihen ließ, etwas in Verruf gekommen. Wie seitlang leben die beiden Städte sich von jeher in der Führerrolle ab: vor dem großen Peter Moskau, durch ihn Petersburg, „orbis ubi silva luit“ — eine Stadt, wo vorher ein Wald war — seit seinem Enkel Peter dem Zweiten wieder Moskau, dann noch zweimaliger Rollenwechsel.

Man könnte ein Zeichen für die Artung der Zeit darin erblicken: je nachdem, ob sie das bitter großartige Petersburg oder das bunte lebendige Moskau zum Sitz der Macht erhoben. Der Wesensunterschied beider Städte beruht nicht zuletzt auf ihrer Bauweise — oder hat sich amgekehrt der Bauweise ihrem inneren Wesensunterschied, der aus Landschaft, Luft und Himmel geboren ist, angepaßt, so daß die Seele der Städte ihren Leib gehalten hätte? Wie dem auch sei: Moskau flakert von Veritaklen: Türme und Türmdägen und immer wieder Türme; in Petersburg dagegen, dem unstrittig besser und viel großartiger gebauten, herrscht die horizontale Linienführung der breit hingelagerten Palastfassaden, langen Brücken, unabsehbaren Kais. Moskau ist unruhig, strebendes Emporwollen. Petersburg hatte, dumpfe Beharrung. Soll man dies wirklich als richtungweisendes Symbol gelten lassen? Dann wäre jetzt wieder eine hellere Zeit für Rußland angebrochen? Der Zeichen dafür sind wahrlich noch keine zu bemerken — aber vielleicht kommt auch das goldene Zeitalter nur unter schmerzhaften Geburtswehen heraus. Möchte es so sein, nicht nur Rußland, sondern auch uns und der ganzen Welt zum Heil!

Der herbende Sommer des vorletzten Jahres acigte uns Moskau noch einmal in seiner ganzen Buntheit. Ein seltsamer Zauber liegt über dieser großen unregelmäßig bebauten Stadt. Man lern das russische Wort verstehen: daß über Moskau nur der Kraml, aber den Kraml nur der Himmel gebe. Der Kraml, aus einem fernen, dunklen Namen wurde er uns zum unvergesslichen Erlebnis. Nur ungen, unter scharfer Kontrolle — es war eine Woche nach dem Anschluß an Lenin — ließ man uns in den Bezirk seiner roten Manern, die, anders als man es sich vorzustellen pflegt, das Stadtbild nur wenig übertrauen. Von seinem höchsten Turm, dem berühmten Gledentragter Iwan Weliki, sahen wir kaum auf die Stadt der 600 Kirchen hinunter. Man schloß sich wunderfam im Bann der Geschichte: hier stand, genau um dieselbe Jahreszeit, Napoleon mit Ney und Dantier; von hier schaute Madame de Stael

Öffentliche Friedensverhandlungen.

London, 19. Aug. Der Korrespondent des Daily Herald in Warschau telegraphiert...

Österreichische Arbeiterdelegation für Rußland. Wien, 19. Aug. Tschischterin richtete...

Die Haltung Belgiens. Brüssel, 19. Aug. (Havas.) Der Minister...

Die internationale Arbeiterbewegung zugunsten Rußlands.

Gen. Mailand, 18. Aug. Der italienische Gewerkschaftsbund hat einen Meinungs...

Tschischterin über die Entente. Moskau, 19. Aug. (Durch Funkpruch.) In...

Die Ministerzusammenkünfte. Rom, 19. Aug. In politischen Kreisen...

Augenblick nahe, da Italien sich betätigen müsse. Die Stimmung in Italien ist gegenwärtig...

Die französischen Sozialisten. Paris, 19. Aug. Wie der 'Peuple' mitteilt...

Frankreichs Bemühungen. Paris, 19. Aug. Wie berichtet wird, wird...

General Wrangel. London, 19. Aug. Wie die 'Times' aus...

Die Wünsche der Neger. Neu-York, 19. Aug. 3000 Delegierte der...

Letzte Nachrichten.

Keine Besetzung Darmstadts. Berlin, 19. Aug. Die Gerüchte über eine...

Luftpost Bremen-Berlin. Bremen, 19. Aug. Gestern trat zum ersten...

Gewaltmensch: So wie man in Petersburg auf...

der frühere Dampfer 'Abein' des Norddeutschen Lloyd...

Flucht von Deutsch-Böhmen. Zahlreiche Deutsch-Böhmen, die der Pressung...

Ostland als Gast Wilsons. Mailand, 19. Aug. Der 'Secolo' berichtet...

Bündnis zwischen der Tschecho-Slowakei und Südslawien. I. Basel, 19. Aug. Wie aus Belgrad gemeldet...

Rumänien und Ungarn. Paris, 19. Aug. Wie die 'Agence Havas' berichtet...

Der Weltkirchenkongreß. Genf, 19. Aug. Der Weltkirchenkongreß...

Franszösische Anleihe in Amerika. Paris, 19. Aug. Wie die 'Chicago Tribune'...

Die ausgewiesenen englischen Arbeitervertreter. London, 19. Aug. Abamson und Gosling...

Nordische interparlamentarische Konferenz.

Astjmania, 19. Aug. Die 12. nordische interparlamentarische Konferenz ist...

Der Freistaat Fiume. Mailand, 19. Aug. Dem 'Popolo Romano'...

Rußland und Mustafa Kemal Pascha. London, 18. Aug. Das englische Komitee...

Berichtsaal.

c. Karlsruhe, 19. Aug. In der heutigen Sitzung...

Türen und Tore in Alt-Mannheim. Nr. 2 der Heimatflugblätter. Vom Bodensee zum Main.

auf das 'tatarische Rom', wie sie es nannte, herüber; hier waren alle Poren an ihrem Krönungs...

Über zu den Füßen der verödeten Denkmalsodel...

dieser Jahrmarkt der Menschheit bietet. Mitten durch das Gewimmel wird in sechsstämmigen...

ist Moskau schön? Ich möchte das — unter Ausschließung des unvermeidlichen Kremelhaars...

Die deutsche Einigkeit und der Klassenkampf.

Man schreibt uns: Wenn man heute die Zeitungen liest, empfindet man unwillkürlich, das Nationalbewußtsein des Deutschen sei völlig geschwunden. Das und Nicht werden von allen Seiten gepredigt...

und für die nächste Zeit in allen Teilen Deutschlands große Protestkundgebungen der Kriegsoffer gegen das neue Reichsverordnungs-Gesetz zu erwarten sind. Der Unwille der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen richtet sich hauptsächlich gegen die §§ 83 und 84 des neuen Gesetzes...

würden auf diese Weise auch den Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen zum größten Teil anfließen. Weist das Gesetz in keiner von der Nationalversammlung verabschiedeten Fassung bestehen, so wird seine Durchführung recht förmlich werden und die Mittel werden zu einem großen Teile von einem insolge der Durchführung des Gesetzes notwendig werdenden großen Beamtenapparat verschlungen werden.

igen nahegelegenen Orten mit Postanstalt durch Privatpersonen, besonders Führer von regelmäßig verkehrenden Berufsfuhrwerken und Milchfuhrwerken gegen ein in irgend einer Form geleistetes Entgelt befördern zu lassen. Dies verstößt gegen das Postgesetz und ist deshalb unstatthaft. Die Vermittlung derartigen Briefverkehrs ist ausschließlich Sache der Post.

Die Mängel des neuen Reichsverordnungs-Gesetzes.

W. C. Telpo. Geschäftsführer des Bundes Baden des Reichsbundes der Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen. In den deutschen Tageszeitungen erscheinen zurzeit die verschiedensten Abhandlungen über das neue Reichsverordnungs-Gesetz...

Größe Mithimmung hat unter den Versorgungs-Berechtigten aber auch die Schaffung einer sogenannten Ausleihungslage hervorgerufen. Danach erhalten die Versorgungsberechtigten, je nach ihrem vor dem Kriege innegehabten Beruf, einen Zuschlag zu ihrer Rente...

Badische Politik. Ausführenden von freien Beamtenstellen. Der Badische Beamtenbund hat in einer Eingabe an die Regierung gebeten, in Zukunft alle im Bereich der Staatsverwaltung durch Tod, Zurücklegung, Veretzung usw. frei werdenden Stellen...

Chronik der Vereine. D. O. B. In der Ortsgruppe des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Bundes hielt am Dienstag, 17. d. Mts., deren Geschäftsführer Dreifach im Gartenlokal des Restaurants Moninger einen längeren, sehr interessanten Vortrag über das Thema: „Der deutsche Kaufmann in der Vergangenheit“.

Träume.

Roman von Hermann Weid. (Nachdruck verboten.) Einundzwanzigstes Kapitel. Gewankvoll schritt Eva Bodmer aus dem Garten. Sie stand im Garten und schaute zum Himmel empor, an dem die Wolken sich jagten.

„Was ist Ihnen, Fräulein? Wissen Sie, wo Ewald ist?“ „Schwer, als jagen ihre Worte sie zur Erde nieder, antwortete Eva Bodmer: „Vorhin habe ich auf dem See einen Menschen gesehen. Er ist aber gleich darauf verschwunden.“

Die Zeit dehnte sich ihnen zur Ewigkeit. „Sie kommen!“ rief Eva Bodmer. „Hanne rannte an die Ufermauer.“ „Sie sind allein! Ewald ist nicht bei ihnen!“ Schweigsbedeckt kamen die beiden Männer näher.

Nun bin ich allein mit ihm, dachte Eva. Alle haben ihn verlassen. Nur ich habe ihm die Treue gehalten. Bis zum Tod. Ueber den Tod hinaus. Ihre Augen wanderten über den See. Sein Grab... ein gläserner Sarg, in dem er liegt. Das ist wie im Märchen.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung des Karlsruher Tagblattes

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.

w. Berlin, 19. Aug. Das wichtigste Ereignis des heutigen Verkehrs bildete eine starke Steigerung der Preise für ausländische Devisen im Zusammenhang mit der weiteren Ermattung des Marktes im Ausland. Dies bewirkte in etwas stärkerem Maße als bisher Kauflust für Valutapapiere unter Bevorzugung von Baltimore, Canada, Deutsch-Uebersee und Steaua Romana. Auch türkischer Tabak waren über 50 Prozent höher. Auf den übrigen Märkten herrschte aus den möglicherweise daraus entstehenden Folgen Zurückhaltung bei regelmäßiger Kursbesserung, so daß mäßigen Rückgängen ebenso Steigerungen gegenüberstehen. Stärker nachgebend waren Bismarckhütte, dagegen Caro auf beherrschend auftauchende Fusionsgerüchte steigend. Recht fest lagen auch Kaliwerte. Von Renten waren Mexikaner weiter und von heimischen Renten preußische Anleihe mäßig gebessert.

Berliner Kursnotierungen

19. Aug. 18. Aug.		19. Aug. 18. Aug.	
Schantungsh.	680. —	682. —	682. —
Gr. El. Straßenb.	128.75	128.75	128.75
Lombarden	305. —	288. —	288. —
Baltimore Ohio	305. —	288. —	288. —
Prinz Heinrich	141.50	142.25	142.25
Orientalb.	655. —	625. —	625. —
Argo Schiffahrt	190.75	189.75	189.75
Deutsch Austral.	179. —	179.50	179.50
Hamb. Paketfahrt	237. —	237. —	237. —
Hamb. Eldorado	279.50	273.25	273.25
Hansa D. Schiff.	170. —	169.50	169.50
Nordl. Lloyd	265. —	263. —	263. —
Berl. Handelsges.	141.50	142.25	142.25
Handelsbank	265. —	263.75	263.75
Deutsche Bank	199. —	199.25	199.25
Disk. Commandit	161. —	162.50	162.50
Dresdener Bank	149. —	149. —	149. —
Nationalbank	149. —	149. —	149. —
Osterr. Kredit	146 1/2	147.75	147.75
Reichsbank	309. —	307.50	307.50
Sinner Brauerei	365. —	367.25	367.25
Accumulatoren	225.25	225. —	225. —
Adlerwerke	185. —	189.75	189.75
Alexanderwerke	286.75	286. —	286. —
A. E. G.	286.75	286. —	286. —
Aluminium	247. —	248. —	248. —
Anglo Contin.	233. —	232. —	232. —
Angsbury-Mine	463. —	458.50	458.50
Bad. Anilin	239. —	239. —	239. —
Bergmann Elektr.	210. —	210. —	210. —
Berl. Anilin	229. —	229. —	229. —
Berl. Maschinen	229. —	229. —	229. —
Blg Nürnberg	611. —	620. —	620. —
Bismarckhütte	450. —	453. —	453. —
Bochumer Gu.	418. —	404. —	404. —
Böhrl. Bilhar	730. —	735. —	735. —
Brow-Borarie	363. —	364. —	364. —
Budorus Eisen	303. —	300. —	300. —
Chem. Gröseloh	591. —	590. —	590. —
Chem. Albert	210. —	211. —	211. —
Daimler Motoren	149. —	149.50	149.50
Dessauer Gu.	300. —	300. —	300. —
Deutsch-Luxemb.	900. —	890. —	890. —
D. Uebersee-Elekt.	198. —	199. —	199. —
E. Eisen. B. W.	4550. —	4500. —	4500. —
Deutscher Erdöl	420. —	425. —	425. —
D. Gaslicht	411. —	413. —	413. —
Deutsche Eisen.	215. —	218.75	218.75
Dynamit Trust	248.75	242.50	242.50
Erdöl-Fabrik	400. —	400. —	400. —
Eschweiler Bergw.	315.25	319. —	319. —

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 19. Aug. Das Geschäft bewegte sich heute in ruhigeren Bahnen, da die Unternehmungslust eingeschränkt wird. Nach der stürmischen Aufwärtsbewegung, die sich in mexikanischen Werten anfangs zeigte, trat später etwas Realisationsneigung ein, doch war die Kursabschwächung im Verhältnis zu dem vorangegangenen Aufstiege unbedeutend. Fester lagen wiederum 5proz. Tehuantepec und 4 1/2proz. irrigatorische Mexikaner. Die Kursabschwächung, die später eintrat, beschränkte sich auf 3proz. Mexikaner, später auf Goldmexikaner. Montanwerte ruhig. Es kann allgemein weder von einer besonderen Nachfrage, noch von irgend welchem großen Angebot gesprochen werden. Rhein Stahl lagen 7 Proz. und Bochumer 3 Proz. niedriger. Deutsch-Luxemburger, Gelsenkirchen, Mannesmann, Laurahütte fester. Unter den chemischen Papieren wurden Holzverkohlung höher genannt, doch war das Geschäft durchweg geringfügig. Gebessert gehen A.E.G., Licht und Kraft hervor. Felten & Guilleaume gesucht. Deutsch-Uebersee eröffneten 902 plus 14 Proz. Schantungbahn wurden mit 683 bewertet. In Kolonialpapieren blieben die Umsätze behauptet. Deutsch Petroleum wurden später schwächer. Canada 835-840, Baltimore plus 17. Am Kassamarkt für Industriewerte waren die Umsätze bescheiden. Im Anschluß der weiteren Steigerung der fremden Valuten erhielt sich die feste Tendenz in Auslandspapieren. Privatskont 4 Prozent.

Frankfurter Kursnotierungen.

19. Aug. 18. Aug.		19. Aug. 18. Aug.	
Badische Bank	175.25	176.50	176.50
Darmstadt Bank	140.50	141.75	141.75
Deutsche Bank	252.75	253.75	253.75
Disk. Commandit	198. —	198.50	198.50
Dresdener Bank	161.50	162. —	162. —
Osterr. Länderb.	63. —	63. —	63. —
Rhein. Creditbank	125. —	125. —	125. —
Schaffh. Bank	185. —	187. —	187. —
Süd. Disk-Ges.	157. —	157. —	157. —
Wiener Bankvor.	60. —	60. —	60. —
Ottomanbank	45. —	45. —	45. —
Bochumer Gu.	312. —	310. —	310. —
Gelsenkirchen	367. —	361. —	361. —
Harpener	332. —	332.50	332.50
Mann. Vers. Ges.	402. —	407. —	407. —
Aschaff. Zellulose	205. —	202. —	202. —
Grün & Biffinger	230. —	232. —	232. —
Zementw. Feldb.	—	—	—

Banken.

Die Badische Bank, deren Kapital fast 9 Millionen Mark beträgt, plant eine Erhöhung um 1 1/2 Millionen Mark.

Industrien.

Bierbrauerei Durlacher Hof, A.-G., vorm. Hagen, Mannheim. Auf Grund des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung, das Grundkapital um Mk. 0,25 auf 1 Mill. zu erhöhen, werden die Aktionäre zur Ausübung des Bezugsrechts bis einschließl. 31. August aufgefordert. Die neuen Aktien sind ab 1. April 1920 dividendenberechtigt und werden den alten Aktionären von 3 zu 1 zu 112 Prozent angeboten.

Drohende Betriebsstilllegungen wegen Kohlenmangel. Der Reichskohlenkommissar hat dem Arbeitgeberverband der Remeisler und benachbarten Kleinindustrie mitgeteilt, daß infolge des Abkommens von Spaa die Lage der westdeutschen

Industrie sich voraussichtlich sehr schwierig gestalten und ein erheblicher Teil Werke zum Stillliegen kommen werde. Immerhin sollte versucht werden, den Remeisler Bezirk besser zu beliefern.

Versicherungswesen.

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft, Mannheim. Die Gesellschaft hat nach ihrer Generalversammlung vom 28. Juli d. J. eine ziemlich ausführliche Abschlussmitteilung veröffentlicht lassen, in der sie u. a. berichtet, daß der Ueber-schuß Mk. 295 215 (i. V. 322 045) betrug und daß eine Dividende von Mk. 35 (37 1/2) pro Aktie bei jetzt 35 (25) Proz. Einzahlung verteilt werde. Die damaligen ziffermäßigen Angaben werden durch den jetzt erst vorliegenden Jahresbericht ergänzt. Ueber-schüssen von Mk. 494 772 stehen Verluste von Mk. 1 119 501 gegenüber, so daß der reine Versicherungsbetrieb mit einem Fehlbetrag von Mk. 624 729 abschließt. Unter Berücksichtigung eines vorjährigen Mk. 155 494 auf Mk. 85 032 verminderten Vortrags müssen, um die Ausfälle zu decken, aus den Reserven Mk. 822 500 (40 000) herangezogen werden. Das bedeutet, daß nunmehr die gesamten „sonstigen Reserven“ der Gesellschaft aufgezehrt sind und allein noch die Kapitalreserve von Mk. 650 000 (wie i. V.) bestehen bleibt. Zu Ende des Vorjahres hatten die sonstigen Reserven noch Mk. 1 322 500 betragen. Insoweit sie diesmal nicht zur Alimentierung des Geschäftsergebnisses verwandt werden, sind sie (mit Mark 500 000) zu der in der Generalversammlung vom 30. Juni 1919 beschlossenen weiteren Einzahlung von 10 Prozent auf das Aktienkapital einzuwandeln.

Schiffahrt.

Der Schiffsverkehr mit der westafrikanischen Küste wird nunmehr, wie der Handelskammer zu Berlin mitgeteilt ist, von der Woermann-Linie, A.-G., wieder aufgenommen werden. Der neue deutsche Dampfer „Winfried“ fährt Ende September 1920 von Hamburg über Rotterdam, Madeira, Las Palmas oder Teneriffa nach Liberia, Sao Thomé, Angola, Walvischbai, Lützerichbucht und Kapstadt.

Die Wert von Blohm & Voß ist infolge von Ausschreitungen der Arbeiterschaft gegen leitende Personen bis auf weiteres geschlossen worden. Ueber die Vorgänge, die zur Stilllegung geführt haben, verlautet: Als die Firma die Regelung der Frage der Ueberstunden vornahm, ohne eine Betriebsrats-sitzung damit zu befragen, verlangte die Belegschaft die Zurücknahme der Maßregeln, sie verlangte aber auch, daß die versäumte Arbeitszeit zu bezahlen sei. Während die Wert der ersten Forderung nachkam, lehnte sie die zweite ab, worauf die Arbeiter in das Hauptgebäude eindrangen und die anwesenden Direktoren herunterholten. Einige wurden nicht unerheblich verletzt. Die Direktoren, die nach dem Gebäude der Arbeiter gedrängt wurden, erklärten nunmehr, daß sie die verloren gegangene Zeit bezahlen wollten.

Märkte und Messen.

Verzollung ausländischer Meßgüter zur Frankfurter Messe. Das Reichswirtschaftsministerium veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach die Zollstellen ermächtigt worden sind, die Einfuhr und Wiederausfuhr von Waren, die zur Ausstellung auf der Frankfurter Internationalen Messe vom 3. bis 9. Oktober bestimmt und als solche in den Begleitpapieren bezeichnet sind, unter der Voraussetzung ohne Aus- und Einfuhrbewilligung zuzulassen, daß sie unter Zollkontrolle auf ein Frankfurter Zollamt abgefertigt werden, während ihres Verbleibs in Deutschland im Vormerkverfahren unter Zollkontrolle bleiben und die Verpflichtung zu ihrer Wiederausfuhr binnen vier Wochen der betreffenden Zollbehörde gegenüber sichergestellt wird.

Vom Devisenmarkt.

w. Berlin, 19. Aug.		19. Aug.		18. Aug.	
	Geld:	Brief:	Geld:	Brief:	Geld:
Rotterdam-Amsterdam	1648.35	1651.65	1598.40	1601.60	1598.40
Brüssel	387.10	387.80	378.90	379.40	378.90
Christiana	749.25	741.75	724.25	725.75	724.25
Kopenhagen	744.25	745.75	726.75	728.25	726.75
Stockholm	1031.50	1033.50	994. —	998. —	994. —
Helsingfors	158.80	157.20	147.85	148.15	147.85
London	237.25	237.75	237.25	237.75	237.25
London	181.80	182.20	175.55	175.85	175.55
Newyork	50.07 1/2	50.17 1/2	48.45	48.55	48.45
Paris	359.60	360.70	352.65	353.35	352.65
Schwiz	831.65	833.35	808.70	808.30	808.70
Spanien	749.25	750.75	729.25	730.75	729.25
Wien (alt)	21.47	21.53	21.44	21.53	21.44
Deutsch-Oesterreich	22.92	22.98	22.22	22.28	22.22
Prag	81.85	81.85	81.40	81.60	81.40
Budapest	21.47	21.53	19.98	20.02	19.98

w. Frankfurt, 19. Aug.

19. Aug.		18. Aug.	
	Geld:	Brief:	Geld:
Antwerpen-Brüssel	389.50	389.50	378.50
Holland	1056. —	1059. —	1050.50
London	182.75	183.25	178.25
Paris	360.50	361.50	351.50
Schwiz	839. —	841. —	810. —
Spanien	780.50	783.50	729.25
Wien	22.60	22.60	22.50
Lissabon	—	—	—
Dänemark	734.25	735.75	729.25
Norwegen	739.25	740.25	739.25
Schweden	1019. —	1021. —	999. —
Helsingfors	—	—	—
Newyork	50.25	50.45	48.40
Wien (alt)	20.95	21.05	—
Deutsch-Oesterreich	22.65	22.75	22.40
Budapest	—	—	—
Prag	82.15	82.35	—

w. Zürich, 19. Aug.

19. Aug. 18. Aug.		19. Aug. 18. Aug.	
Deutschland	11.90	12.50	48. —
Wien	6.20	2.7 1/2	49.50
Prag	10. —	10.40	123.50
Holland	198. —	198.75	89.50
Newyork	60.1 —	60.3 —	60. —
London	21.77	21.52	230. —
Paris	42.90	43.80	25. —
Italien	28. —	29.50	6.20

Der deutsche Frachtraum.

Von Kontradmiral Rakan vom Hofe. Vor dem Kriege besaß die deutsche Handelsflotte einen Frachtraum von rund 5,2 Millionen Brutto-Registertonnen. Für den Transport von Waren im Weltverkehr kam natürlich der Schiffraum nicht in Frage, der in Schiffen unter 500 t, in den Luftschiffen und Spezialfahrzeugen sowie in den Seefischern steckte; auch

war der Raum, der für den Personenverkehr und in den Fischereifahrzeugen für den Fischtransport bestimmt war, in Abzug zu bringen, jodaf etwa nur 4 Millionen Br.-t. für die Bedürfnisse der deutschen Ein- und Ausfuhr verfügbar gewesen wären, wenn nicht ein Teil unferer Schiffe, etwa 10 %, dem Transport fremder Waren abgeleitet hätte. Aber auch wenn das nicht der Fall gewesen wäre, hätte der deutsche Schiffraum allein nicht genügt, unsere Einfuhr unter eigener Flagge zu bewältigen.

Nach reiflicher Durchführung der Bedingungen des Friedensvertrages sollten nur noch 800 000 Br.-t. Frachtraum in kleinen Küstendampfern Deutschland zur Verfügung bleiben. Selbst wenn unter jetzigem Frachtraumbedürfnis nur zu einem Viertel von dem der Vorkriegszeit veranschlagt wird, ergibt sich, daß die uns von den Feinden ausgehende Frachtraumverminderung es erforderlich machen würde, für 700 000 Br.-t. fremden Frachtraum in Anspruch zu nehmen. Da die Frachten gegen den Friedensdurchschnitt um das Siebenfache gestiegen sind, bedeutet dies bei dem Tiefstand unserer Valuta, daß wir für den Transport der notwendigen Waren den 60-80fachen Preis zu zahlen haben würden, d. h., daß wir allein für die Einfuhr einer Tonne schwedischen Eisenerzes 500 Mark und für den Transport von Fleisch aus Südamerika 12 Mark je 1 Kilo für fremden Frachtraum schuldig werden müßten.

Die deutschen Schiffe, die nach Kriegsausbruch in fremde Hände gerieten, sind, soweit sie nicht von ihren Befehlshabern unbrauchbar gemacht waren oder von wirklich neutralen Staaten zurückgehalten wurden, schon lange von den Feinden in Benutzung genommen worden. Ein anderer Teil wurde während des Waffenstillstands und der Blockade angeblich als Lebensmittelschiffe dem Feinde zur Verfügung gestellt. Seit Ratifizierung des Friedensvertrages hat nun die Ablieferung der deutschen Schiffe nach Bestimmung des feindlichen Schadenersatzanspruches begonnen. Bis jetzt sind im ganzen 378 Schiffe mit 1 900 000 Br.-t. abgetreten worden, wovon allein England sich 200 Schiffe mit 1 397 000 Br.-t. zur Verwendung ausgesucht hat, vorbehaltlich der letzten Regelung mit seinen Bundesgenossen, die auch angegriffen haben, wo und wie sie konnten, um nicht bei der Teilung der Beute zu kurz zu kommen. Es sind noch etwa 1-1 1/2 Millionen Br.-t. deutscher Schiffe abzuliefern, über deren Schicksal endgültig noch nicht verfügt ist. Dazu gehören auch die noch im Bau befindlichen, während des Krieges auf Stapel gelegenen deutschen Handelsschiffe über 1600 Br.-t.

Es scheint aber fast, als ob die Feinde eine Ueberhäufung des Frachtraumes schon jetzt fürchten; gewaltig ist in den letzten beiden Jahren der Handelsschiffbau, besonders in Amerika, gefördert worden, und daß neue Schiffe dort nicht mehr zu dem allerdings sehr hohen Gebührenspreis veräußert sind. Am 21. März 1920 waren in der ganzen Welt im Bau 215 Dampfschiffe mit 7 801 450 Br.-t. und 187 Segelschiffe mit 140 500 Br.-t. Die wenigen in Deutschland im Umbau und Reparatur befindlichen Schiffe sowie einige Neubauten von Fischdampfern sind nicht berücksichtigt. Das sind ganz ungeheure Zahlen, wenn man bedenkt, daß der Schiffbau in der Vorkriegszeit nicht die Hälfte des Umfangs des jetzigen hatte.

Der Weltfrachtraum ist heute schon um etwa 2 Millionen Br.-t. größer als vor dem Kriege; er beträgt rund 52 Millionen Br.-t. Daß unter diesen Umständen der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte, der unter der Kohlen- und Materialnot und darunter bisher zu leiden hatte, daß die Werften mit Arbeitern im Zusammenhänge mit der Auflösung und Ablieferung unserer Kriegs- und Handelsflotte vollan beschäftigt waren, auch außerordentliche Schwierigkeiten von auswärts erfahren wird, dürfte kaum zu bezweifeln sein. Dem dringenden Bedürfnis nach Seefrachtraum könnte vielleicht durch Umbau der uns verbliebenen, für ihre eigentlichen Zwecke nicht mehr verwendbaren Kriegsschiffe in Handelsschiffe abgeholfen werden, wengleich es zuzunehmen ist, daß diese Umwandlung meistens nicht glücklich verläuft, da die Bauart, die Raumeinteilung und die Panzerdecke der Kriegsschiffe der Herstellung guter Laderäume hinderlich sind, auch die Maschinen und Kesselanlage den Anforderungen des Warentransportes nicht entspricht. Wir dürfen erwarten, daß der deutschen Reederei bei ihrem Bemühen, den deutschen Handel vor der Ausbeutung durch die fremden Flaggen zu schützen, von der Reichsregierung in großzügiger Weise Unterstützung zuteil wird, d. h., daß die alten Schiffe so billig frei gegeben werden, daß die Reederei in der vorgeschilderten, schwierigen Lage, trotz den zu erwartenden hohen Betriebskosten, die Möglichkeit finden, die fremden Schiffe wenigstens aus dem deutschen Küstenverkehr fern zu halten und Mittel anzujammeln, um sich wieder hoch zu arbeiten.

Allgemeine Wirtschaftsrfragen.

Warenverhand nach dem Saargebiet.

Von der Handelskammer Karlsruhe wird mitgeteilt, daß die französischen Zollbehörden mit Wirkung vom 1. Juli d. J. an bestimmt hatten, daß die Ursprungszeugnisse, die den nach dem Saargebiet gehenden deutschen Waren beigegeben sind, um die nach dem Friedensvertrag vorgesehene Zollfreiheit zu erreichen, das Visum oder die Beglaubigung einer französischen konfularischen Vertretung tragen müßten. Eine Ausnahme von diesem Visierungszwang im Reiche werde lediglich bei den von einer deutschen Zollbehörde ausgestellten Ursprungszeugnissen gemacht. Gegen diese erschwere Vorrichtung, die wegen der außerordentlich hohen Beglaubigungsgebühr der französischen Konjulate auch eine fühlbare geldliche Belastung aller Warensendungen nach dem

Saargebiet darstellte, hatte die Handelskammer sofort Stellung genommen und um Aufhebung dieser weiteren Belastung des Handels mit dem Saargebiet ersucht. Den Bemühungen des Deutschen Industrie- und Handelstages und der Handelskammer zu Saarbrücken ist es nun gelungen, einen vollen Erfolg herbeizuführen. Durch Entschließung der französischen Generaldirektion der Zölle in Paris ist bestimmt worden, daß fortan alle Ursprungszeugnisse, die von den Handelskammern oder sonstigen zur Anstellung von Ursprungszeugnissen berechtigten Behörden beglaubigt sind, des Visums einer konfularischen französischen Vertretung nicht mehr bedürfen.

Die Zwangswirtschaft für Fleisch.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags nahm zu der Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fleisch eine Entschließung an, wonach die Zwangswirtschaft für Fleisch spätestens bis 1. Oktober aufgehoben wird. Die Einfuhr von Futtermitteln, insbesondere von Weizen, soll sofort freigegeben und das Reichsfinanzministerium ersucht werden, zur Verbilligung des Weizen und zur Verbilligung der Verfütterung von Brotgetreide ausreichende Mittel zur Verfügung zu stellen und damit die Freigabe der Viehwirtschaft zu ermöglichen. Es sei nur dann die Freigabe der Viehwirtschaft zu empfehlen, wenn Sicherung vorhanden sei.

Ende der Zwangswirtschaft für Inlandstabsak.

Es ist beabsichtigt, die Zwangswirtschaft für den inländischen Tabak für das neue Erntejahr aufzuheben. Die entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen sollen erlassen werden, sobald die Verteilung der Inlandsernte des verstoffelten Jahres abgeschlossen ist und sich überlegen läßt, daß die Uebernahme des Tabaks seitens der Arbeiter aus den Lagern der Bergarbeiter in vollem Umfang gesichert ist.

Anfragen des Reichswirtschaftsrats.

Vom vorläufigen Reichswirtschaftsrat sind mehrere Anfragen an die Reichsregierung gestellt worden, die sich auf die Anknüpfung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern beziehen. So wird der Reichsfinanzminister um Stellungnahme gebeten zu der Weigerung der Breslauer Filialdirektion der Großbanken, einen vom Demobilisationskommissar für verbindlich erklärten Tarif anzunehmen. Ferner zu den über die Rechtsgültigkeit der Arbeitsvertragsvereinbarung geäußerten Zweifeln. Der Reichsarbeitsminister wird gefragt, wie er sich zu der Verhängung der Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker stellt. Schließlich ist der Antrag eingegangen, die Reichsregierung zu ersuchen, für das neue Wirtschaftsjahr eine größere Mehl- oder Brotmenge als bisher zur Verteilung zu bringen. „Die Bevölkerung“, so heißt es in dem Antrage, „ist mit der ihr angebotenen Mehl- oder Brotmenge, solange die Zwangswirtschaft besteht, nicht ausgekommen und war daher gezwungen, sich auf verbottener Wege mit Brot oder Mehl zu versehen. Die Maßnahme lenkt mit dem Grund, auf dem jetzt noch bestehenden und immer mehr um sich greifenden Schieber- und Buchertum.“

Geringe Getreidernte in Italien.

Nach der Ackerbaustatistik wird die Getreideernte dieses Jahr in Italien 40 Millionen Zentner erreichen gegenüber 46 Millionen im Vorjahre. Die Ursache des geringen Ergebnisses ist die Trockenheit, die besonders in Süditalien und Sizilien herrscht.

F.C. Mühlburg e. V.

Samstag, den 21. August 1920: 2. Schüler-Mannschaft in Durlach; abends 9 Uhr:

Spielerversammlung im Klubhaus.

Sonntag, den 22. August 1920: 1. Mannsch. in Pforzheim, 2. Mannsch. in Villingen. Abfahrt Samstag mittag 3 Uhr. A.H.-Mannsch. auf unserem Platze 10 Uhr gegen

K. F.V.

PS. Spiele der übrigen Mannschaften werden Samstag abend bekannt gegeben.



K.F.C. PHÖNIX

PHÖNIX-ALPENTHIA

Sonntag, den 22. August 1920

1. b. Mannschaft in Bruchsal (gegen Spielvereinigung) 2. Mannschaft in Durmersheim 4. u. 5. Mannschaft in Pforzheim (gegen F.C. Pforzheim) Abfahrt 8 Uhr vormittags. Leichtathleten in Rastatt.

Voranzeige.

Samstag, den 28. August 1920 nachmittags 5 1/2 Uhr im Fasanengarten

Duisburger Spielverein.

Obst- und Kartoffel-Förbe

empfehle ich Ihnen

J. Heß

Kaiserstraße 123.

Großer Transport

Läuferschweine

von 20-50 Pfund, aus schweizerischer Gegend, direkt vom Lande, trifft Montag ein, wozu Kaufinteressenten einladet

Liebler & Breyer, Viehhandlung,

Durlach, Kirchstraße 3, Restaurant „Zum Weinberg“.

F.-V. Beiertheim e. V.

Sportplatz hint. Hauptbahnhof.

Sonntag, 22. Aug. 1920, nachmittags 1/2 4 Uhr

Platz-Einweihung

anschließend Spiel

Sp. C. Stuttgart

gegen

F. V. Beiertheim

vorher Phönix II. Beiertheim II.

Die Mitglieder haben nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte freien Eintritt auf den Platz.

Abends 7 1/2 Uhr,

Festbankett

im Stefanienbad.

Die Mitglieder sind freundlichst eingeladen; besondere Einladung folgt nicht.

Samstag, 4. Sept. 1920, 1/2 8 Uhr im Lokal

General-Versammlung.

Der Vorstand.

la. Handläse

goldgelbe Ware, weich zum Streichen

die 4 Pfund-Stücke 15 und 20 Mark empfiehlt folgende Sorten

M. Raschdorff

Karl-Wilhelmstr. 28

Telephon 787.

Kunstglieder

und Bandagen

werden zu den billigsten Preisen angefertigt u. repariert bei

Emil Tellenbach,

Bähringerstr. 59 im Hof. Bitte Postkarte.

Mandolinen, Gitarren

Laufen, Zithern

Ziehharmonikas

Mundharmonikas

und sonstige Musik-Instrumente offeriert billigst

Weintraubs

u. u. Verkaufsges. 52 Kronenstr. 52.

Heirat!

Geb. alleinst. Dame, etw. Vermögen, m. gut. Charakter-Eigenschaften sucht sich zu verheiraten.

Geb. ältere Herren, mit u. 55 J., auch Witwer, die Wert auf gemütl. häuslichkeit legen, wollen ihre Angebots u. Nr. 1948 ins Tagblatt senden. D. 18187. gegeben und verlangt.

Israel. Gemeinde.

Hauptsynagoge Kronenstr. 52.

Freitag, den 20. August: Sabbatbeginn 6.45 Uhr.

Sonntag, den 21. August: Morgengottesd. 8.30 U. Nachm.-Gottesd. 3.30 U. Sabbatbeginn 8.15 U. Verlass: Morgengottesdienst 6.30 Uhr. Abendgottesd. 8.45 Uhr.

Israel. Religions-gesellschaft.

Freitag, den 20. August: Sabbatbeginn 7.00 Uhr.

Sonntag, den 21. August: Morgengottesd. 7.30 U. Nachm.-Gottesd. 5.00 U. Sabbatbeginn 8.15 U. Verlass: Morgengottesdienst 6.15 Uhr. Nachm.-Gottesd. 7.00 U.

Erklärung!

Am Schlusse unseres Schuh-Verkaufs erachten wir es als angebracht, unseren Lieferanten

Herrn Max Emanuel

aus Obrigheim, wohnhaft in Wiesbaden, für sein Entgegenkommen, durch welches wir unsern Schuhverkauf einrichten und durchführen konnten, zu danken.

Wir erachten die öffentliche Anerkennung als notwendig, da der Verband der badischen Schuhhändler aus Angst um den Profit Herrn Emanuel in gehässiger und verleumderischer Weise öffentlich angegriffen hat.

Wir waren mit unserem Lieferanten in jeder Beziehung zufrieden und ist der Preisabbau der Schuhwaren in ganz Baden in erster Linie ihm zu danken.

Sollten nun wieder die Schuhhändler die Preise hochtreiben, worüber wir fortlaufend eine scharfe Kontrolle ausüben, so werden wir uns abermals seiner Hilfe bedienen.

Ortsauschuss Karlsruhe des Allg. deutschen Gewerkschafts-Bundes.

Durlach

Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen

richte man für Durlach an unseren Vertreter

Firma **Carl Walz**

Hauptstr. 56
Telephon 393

Die Geschäftsstelle des **Karlsruher Tagblatt**

Bahrad-Gummi
Inland Garnitur 240 St.
Ausland Garnitur 280 St.
Radräder neu m. Gummi 1100 St. Nähmaschine 750 St. Händler extra Rabatt. Bahrad-In-Dr. Bahradstr. 37.

Med.-Rat Dr. Brian

hat seine Praxis wieder aufgenommen.

Die glückliche Geburt eines gesunden, strammen Jungens zeigen hiermit an

Karl Burgard und Frau Alice, geb. Burkart (Bausback)

Amalienstraße 53.

Hermann Lohr, Dipl.-Ing.

Else Lohr, geb. Trier

Vermählte

Karlsruhe, 19. August 1920.

Verlobungs-Ringe Gold-Silberwaren

empfeilt

Christian Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe

7a Kaiser-Wilhelm-Passage 7a.

- Hier ausschneiden. -

Zeitungsbestellung.

An das Postamt (Zeitungsstelle)

Hier.

Unterzeichneter ersucht um weitere Zustellung des „Karlsruher Tagblatt“ ab

1. September 1920

für 1 Monat Mt. 5.30, Bestellgeld Mt. 0.35, auf Mt. 5.65

Name:

Wohnort:

Straße u. Hausnummer:

von 270 Zentner pro Hektar bringen ließ, so zeigt das, wie schwierig es ist, bisher übliche Grundstücksflächen zu bewirtschaften, namentlich wenn nicht die zweckmäßigen Düngemittel zu Gebote stehen. Der Mangel an Düngemitteln, namentlich an stickstoffhaltigen, zeigte sich bei allen auf dem früheren Exerzierplatz angebaute Kulturpflanzen. Trotz der vorhandenen Schwierigkeiten wurde im Jahre 1917 eine Anzahl Versuche durchgeführt. Es wurde die Einwirkung verschiedener stickstoffhaltiger Düngemittel auf Karstoffeln und Möhren beobachtet. Ein Versuchsfeld mit Erbsen bot ein anschauliches Bild von dem Wert der Bakterienimpfung dar.

Im Jahre 1918 wurden angebaut:

Winterroggen	3 Hektar
(Pektur I. anerkannte Qualität der D. L. G. Ragers norddeutsche, Champagnerroggen Röntendorf)	
Gerste	3 Hektar
(Origin. Friedrichswerter Berg Wintergerste, Kleinmanaleben)	
Runkelrüben	15 Hektar
(Eckendorfer Original)	
Pfer	10 Hektar
(v. Kochows Pektur)	
Weiz	2 Hektar
Erbsen	5 Hektar
Bohnen	1 Hektar
Möhren	5 Hektar
Kartoffeln	48 Hektar
Tabak	0.57 Hektar
Flachs	0.5 Hektar
Raps	1.2 Hektar
Mohn	0.5 Hektar
Senf	3.5 Hektar
Gelbflee	2 Hektar
Wickfuttergemenge	2 Hektar
Buchweizen	2 Hektar
(auf unangepflügte Seradella)	
Rohf	1 Hektar
Gemüse	0.37 Hektar
Verpachtet waren	0.81 Hektar
Auf die Wege entfallen	0.51 Hektar
Auf Wald	31.26 Hektar
125.74 Hektar.	

Von der 81.26 Hektar großen Waldfläche (das ganze Gelände umfasst mit Wegen 125.74 Hektar) wurde im Jahre 1918 ein Teil abgeholzt. Die abgeholzten Flächen wurden für landwirtschaftliche Kulturpflanzen nutzbringend verwertet.

Bis zum Jahre 1918 war es nur möglich gewesen, Pferde zu halten; im Jahre 1918 wurde der Viehbestand vergrößert. Es wurden Kühe, Schweine, Kälber, Schafe und Enten eingekauft. Abfälle und tierische Ernährung verloren gegangen wären, konnten durch eine einfache auf dem Gute eingerichtete Trockner noch verwertet werden. Um den auf dem Gute gebauten Tabak in der richtigen Art weiterzuführen zu können, war die Herstellung eines Tabakshuppens erforderlich.

Im Jahre 1918 wurde ein Kommando Kriegsgefangene (Bivil- und Kriegsgefangene) auf dem Gute beschäftigt.

Im Jahre 1919 wurden 90 Hektar angepflanzt, 24 Hektar waren noch Wald, 3 1/2 Hektar dienen vorläufig als Versuchsfeld für die Pflanzenbauabteilung. Das übrige Gelände besteht aus Wäldern für den Gutsbetrieb und für die technischen Betriebe der Badischen Landwirtschaftskammer, sowie aus Wäldern.

Im Jahre 1919 wurden angebaut:

Winterroggen	15 Hektar
Pfer	17 Hektar
Gerste	4 Hektar
Weiz	4 Hektar
Rüben	3 Hektar
Erbsen	2 Hektar
Tabak	5 1/2 Hektar
Flachs	1/2 Hektar
Wickfuttergemenge	5 Hektar
Buchweizen	1/2 Hektar
Lupinen	2 Hektar
Kartoffeln	25 Hektar
Gemüse, Rohf, Mohn u. dgl.	1/2 Hektar
Raps	5 Hektar
Wald etwa	24 Hektar

Auf dem Gute werden gehalten 12-14 Arbeitspferde, 6-7 Milchkuhe, 4-5 Stück Jungvieh, Schweine und Schafe.

Neue Fettquelle.

Von Dr. Otto Köhler.

Die Fäkalien haben neuerdings eine weitere Verwertungsmöglichkeit ergeben, die volkswirtschaftlich von der größten Bedeutung werden kann. Bekanntlich werden die menschlichen Exkremente zurzeit von vielen Kommunen mit großen Kosten zur Verwertung

und sonstigen Zwecken verwendet. Neuerdings hat nun Prof. Lindner, Berlin, auf ein neues Verwertungsverfahren dieser Stoffe hingewiesen, und zwar auf die Fäkalienverwertung durch Fliegenmaden mit geregelter Madenzucht. In einer Maden-

auchanstalt werden die Fäkalien regelrecht mit jungen Maden geimpft, um nach einigen Tagen von den unverbrauchten Stoffmassen getrennt eingestampft u. das Fett extrahiert zu werden, das dann zu technischen Zwecken verwendet werden kann. Prof. Lindner weist noch darauf hin, daß eine Vergrößerung der Fliegenplage dadurch ausgeschlossen ist, da ja die Maden nicht zur Fliege werden, sondern vorher abgetötet werden. Damit ist eine hygienische Gefahr ebenfalls ausgeschlossen.

Prof. Lindner sagt*: Sind im Juni 2 Fliegen, 1 Fliegenpaar, entstanden und legt

das Weibchen 144 Eier, so sind diese im Juli zu Fliegen geworden. Legt jedes Weibchen (bei Annahme, daß die Hälfte Weibchen sind) wieder je 144 Eier, so sind Ende August schon 746 496 Fliegen vorhanden. Man sieht eine stattliche Zahl. Betrachtet man diese Zahlen, die der Erfinder gibt, so kann man über die Menge Fliegen in den Ställen usw. nicht erstaunt sein und erkennt die Bedeutung, die die Erfindung für unsere Wirtschaft haben wird.

* Die Technik in der Landwirtschaft. Seit 9. Mai 1920. S. 542 u. f.

Bewertung des landwirtschaftlichen Inventars.

Die Finanzämter haben bei der Durchführung der Reichssteuergeetze hinsichtlich der Bewertung des landwirtschaftlichen Inventars vielfach den gemeinen Wert zugrunde gelegt. Auf entsprechende Vorstellungen, für das landwirtschaftliche Betriebsvermögen die Friedenspreise in Ansatz zu bringen, ist vom Reichsminister der Finanzen der folgende für die Landwirtschaft allgemein wichtige Erlaß ergangen:

„Es wäre sachlich nicht gerechtfertigt, Preise, die nur unter Ausnahmeverhältnissen erzielt werden könnten, als Werte solcher Anlagen und sonstigen Gegenstände einzustellen, die nicht zur Weiterveräußerung, sondern zur Aufrechterhaltung von Wirtschaft und Betrieb bestimmt sind. (Dauernde Bestände.) Eine derartige Bewertung widerspricht dem Zweck des Kriegsabgabegesetzes, denn zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs soll nur der herangezogen werden, dessen Vermögensstand sich während des Krieges vermehrt hat. Danach kommt

eine Besteuerung insoweit nicht in Frage, als das Gesamtbild der dauernden Bestände das gleiche geblieben ist. Es wird daher im allgemeinen gerechtfertigt sein, bei der Bewertung von Grund- und Betriebsvermögen für dauernde Bestände, die bereits am 31. Dezember 1918 vorhanden waren, den bei der Veranlagung des Mehrbeitrages festgestellten Wert zugrunde zu legen und Ertragbeschaffungen, soweit sie das Gesamtbild nicht ändern, außer Betracht zu lassen. Soweit die dauernden Bestände des Grund- und Betriebsvermögens in der Zeit seit dem 1. Januar 1914 Zugänge und Vermehrungen erfahren haben, werden sie in Ermangelung jedes anderen näheren Anhaltes nach den Herstellungskosten zu bewerten sein; dies entspricht auch dem Grundgedanken des Gesetzes über die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs, das selbst für die Zeiten eines regelmäßigen Wirtschaftens in weitem Umfang auf die Herstellungskosten verweist.“

Für Feld, Haus und Garten.

Vieh- und Geflügelzucht.

Sorgfältige Reinigung der Geflügelställe in der heißen Jahreszeit. In der heißen Jahreszeit ist eine häufige und gründliche Reinigung der Geflügelställe sowie der darin befindlichen Geräte usw. unbedingt erforderlich, wenn man die Geflügelzucht rational betreiben will. Verzicht man den Kampf gegen das im Stalle und in den Nestern sich ansammelnde und schnell sich vermehrende Ungeziefer energisch durchzuführen, so ist nicht daran zu denken, das Geflügel gesund und kräftig in den Winter zu bringen. Die Kosten dieser Reinigung sind sehr gering im Verhältnis zum Nutzen, den das dankbare Gänse bringt. Leicht ist die Reinigung auszuführen, wenn Fußboden, Wände und Deden glatt verputzt

sind und keine Ritzen und Fugen haben. Nach Entfernung des Düngers werden Dede und Wände mit Kalkmilch zweimal überstrichen. Empfehlenswert ist es, in jedem Eimer Kalkmilch etwa 300 Gramm Nikotin zu mengen. Ist der Fußboden gebleit, oder gepflastert, so wird er mit heißem Wasser, dem Soda zugesetzt ist, gründlich gewaschen und ebenfalls mit der Kalkmilch-Nikotinmischung tüchtig bepinselt. Alle Spaltstellen werden mit heißem Wasser gründlich vorbehandelt und Wände und Böden mit dicker Kalkmilch verstrichen und sodann mit vorstehender Mischung bestrichen. Holzecken oder Ecklöcher aus Weidengeflecht sind gründlich mit heißer Sodalauge abzuwaschen. Drahtnetze kann man langsam durch ein kleines Strohpfeiler sieben.